

Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend. Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark. Bestellungen werden bei den Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Inserionsgebühren:  
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile.  
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.  
Expedition: Breslau II, Tauentzienstr. 4  
Fernsprecher Nr. 1617.

# Breslauer Kreisblatt

Ämtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 16.

Breslau, den 25. Februar 1911.

79. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachungen des Königl. Landrats.

#### Betrifft Kontrolle der Ausländer.

Seitens der Herren Amtsvorsteher werden mir die über den Zu- bzw. Abgang von Ausländern vorgeschriebenen Nachweisungen nicht immer pünktlich vorgelegt.

Um nun die zu führende Kontrolle über die im Kreise sich aufhaltenden Ausländer stets auf dem laufenden zu erhalten, wird folgendes bemerkt:

Nach der Kreisblattbekanntmachung vom 24. Juni 1896 — Stück 26 — haben die Guts- bzw. Gemeindevorstände die Anzeige über den in ihren Bezirken stattfindenden Zu- bzw. Abzug von Ausländern, den zuständigen Amtsvorstehern, unter Benutzung des in der oben erwähnten Kreisblattbekanntmachung vorgeschriebenen Formulars, stets innerhalb einer Woche zu erstatten, wenn es sich nicht um sogenannte Saisonarbeiter handelt. Die Herren Amtsvorsteher wiederum haben nach der genannten Bekanntmachung die vorgeschriebene Monatsnachweisung mir bestimmt bis zum 10. jeden Monats einzureichen, und ersuche ich die bezeichneten Behörden um genaueste Befolgung dieser Anordnung.

Breslau, den 24. Februar 1911.

Der Königl. Landrat.  
Wichelhaus.

#### Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Althof.

Nachdem unter dem Viehbestande des Vorwerks Althof (zu Gnichwitz gehörig) der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894, der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und der Erlasse des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 25. Juli 1902 und vom 13. November 1906 bis auf weiteres folgendes angeordnet:

##### I. Sperrbezirk.

Das versuchte Vorwerk Althof wird unter Sperre gestellt und bildet in seiner gesamten Gemarkung den Sperrbezirk.

II. Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet gelegt, zu demselben gehören die Ortschaften: Woigwitz, Paschwitz, Malßen, Kreisfelwitz und Gnichwitz mit Guts- und Gemeindebezirken.

Kreisfelwitz ist zurzeit noch Seuchenbezirk.

Die im Kreisblatt Nr. 11 auf Seite 103/4 abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 24. Februar 1911.

Der Königl. Landrat.  
Wichelhaus.

#### Sachregister zum Kreis- und Amtsblatt für das Jahr 1910.

Die Sachregister zum Kreis- und Amtsblatt für das Jahr 1910 sind im Druck erschienen und liegen in der Registratur des Landratsamtes zum Preise von 0,75 Mk. für das Kreisblatt und 0,60 Mk. für das Amtsblatt zur baldigen Abholung bereit.

Da der Gebrauch des Kreis- und Amtsblatts ohne das Sachregister außerordentlich erschwert und zeitraubend ist, mache ich den Herren Amts-, Guts- und Gemeindevorstehern sowie Schulverbandsvorstehern, Vorsitzenden der Schulvorstände und den Standesbeamten in ihrem eigenen Interesse die Anschaffung derselben zur Pflicht.

Breslau, den 8. Februar 1911.

#### Betrifft Nachreichung von Wagen.

Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß § 68,1 der Eichordnung vom 27. Dezember 1884 bei Wagen mit mehr als 2000 kg Tragfähigkeit und festfundamentierten Brückenwagen die Gültigkeit der Stempelung 3 Jahre nach der auf der Wage aufgeschlagenen Jahreszahl erlischt.

Im laufenden Jahre müssen deshalb außer den Wagen mit bereits ungültiger Stempelung alle diejenigen nachgeeicht werden, welche neben dem Eichungstempel die Jahreszahl 1908 tragen.

Die Guts- und Gemeindevorstände haben für Bekanntmachung dieses Hinweises in ihren Ortschaften Sorge zu tragen.

Breslau, den 22. Februar 1911.

Dem landwirtschaftlichen Verein zu Zerbst in Anhalt ist die Erlaubnis erteilt worden, zu der mit Genehmigung der Anhaltischen Landesregierung in diesem Jahre wiederum zu veranstaltenden Auspielung von Pferden, Zuchtvieh und Gebrauchsgegenständen auch im Preussischen Staatsgebiete und zwar in den Kreisen Stadt Magdeburg, Jerichow I, Calbe, Wanzleben, Quedlinburg, Stadt Uchersleben, Dscherleben (Regierungsbezirk Magdeburg), Wittenberg, Bitterfeld, Saalkreis, Stadt Halle a. S. (Regierungsbezirk Merseburg) und Zauch-Belzig (Regierungsbezirk Potsdam) Lose zu vertreiben.

Der Losevertrieb soll im Juli d. J., nach Beendigung der Ziehung der 1. Klasse der Preussischen Staatslotterie beginnen, als Ziehungstermin ist der 21. August d. J. in Aussicht genommen.

Sollte etwa amtlich bekannt werden, daß derartige Lose auch im Landkreis Breslau öffentlich feilgeboten oder vertrieben werden, so sehe ich einer schleunigen Anzeige zu L. I 2635 entgegen.

Breslau, den 22. Februar 1911.

Zum Vertrauensmann der Schlesiſchen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft Sektion I, hier, ist für den Stadt- und Landkreis Breslau an Stelle des Herrn Fabrikbesizers R. Wackerow der bisherige stellvertretende Vertrauensmann, Herr Fabrikbesizer G. Broeder in Breslau, Gräbſchenerstraße 101, und Herr Fabrikbesizer August Dauber in Breslau, Gräbſchenerstraße 97, zu dessen Stellvertreter gewählt worden.

Den Herren Amtsvorstehern des Kreises bringe ich dies hiermit zur Kenntnis.

Breslau, den 21. Februar 1911.

### Betrifft das Abraupen der Bäume.

Die Herren Amtsvorsteher ersuche ich, die in den betreffenden Bezirken vorhandenen Eigentümer, Nutzungsberechtigten und Pächter anzuweisen, mit dem Abraupen der in Gärten, Feldern, Anlagen, an Rainen und Wiesen stehenden Bäume, Sträucher und Hecken vorzugehen und die erforderlichen Arbeiten bis spätestens den 31. März d. J. zu vollenden.

Zu widerhandelnde werden nach § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 in Verbindung mit § 17 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 18. Juli 1882 — Amtsblatt 1882 Seite 203—206 — nach Ablauf der gestellten Frist, also nach dem 31. März d. J. zur Bestrafung zu ziehen sein.

Breslau, den 21. Februar 1911.

Die Vertretung des vom 20. d. M. bis auf weiteres nach Mellowitz abkommandierten Fußgendarmerie-Wachtmeisters Dubiel in Brodau erfolgt:

durch Fußgendarmerie-Wachtmeister Kohnert aus Klein-Tschansch in Brodau, Groß-Tschansch, Klein-Tschansch mit Rothkresscham.

durch Fußgendarmerie-Wachtmeister Walter IV aus Wolfswitz in Groß-Oldern und Klein-Oldern.

durch berittenen Gendarmerie-Wachtmeister Kretschmer II aus Kattern in Radwanitz, Klein-Sägewitz, Sacherwitz und Benkwitz.

Breslau, den 23. Februar 1911.

Die Grenzwasserbrücke in Clarenranst im Zuge der Kreis-Chaussée Groß-Nädlich — Clarenranst wird wegen Reparatur vom 27. Februar cr. ab auf die Dauer von 3 Wochen halbseitig gesperrt.

Breslau, den 23. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.

Wichelhaus.

### Betrifft die Aufstellung der Gemeindeetats pro 1911.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 15. d. M. in Nr. 14 des Kreisblattes werden die Gemeindevorstände angewiesen, bei der Aufstellung des Gemeindeetats pro 1911 noch folgendes zu beachten:

1. Diejenigen Gemeinden, welche ein oder mehrere Darlehne aufgenommen haben, haben in Spalte „Bemerkungen“ anzugeben, wann und in welcher Höhe, zu welchem Zweck und bei welcher Kasse jedes einzelne Darlehn aufgenommen worden ist, ferner bei Amortisationsdarlehnen, bis wann die Amortisation erfolgt.
2. Die für die Gemeinden gemäß § 23 des Volksschul-

unterhaltungsgesetzes gewährten Ergänzungszuschüsse sind in den Gemeindeetats nur von den Gemeinden Brodau, Klettendorf, Krietern, Opperau, Groß- und Klein-Tschansch in Einnahme nachzuweisen. Alle übrigen Gemeinden haben bei Titel XII der Ausgabe nur diejenigen Beträge einzusetzen, welche sie tatsächlich, also nach Abzug der ihnen etwa gewährten Ergänzungszuschüsse, aufzubringen haben werden. In der Spalte „Bemerkungen“ ist aber der eingesezte Betrag wie folgt zu erläutern:

Die Gemeinde hat zu zahlen:

a) an den Schulverband A: 600 Mark

b) = = = B: 500 =

Summa 1100 Mark.

Hiervon ab: Ergänzungszuschüsse . . . . . 300 =

Mithin bleiben aufzubringen: 800 Mark.

Breslau, den 23. Februar 1911.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses

Königliche Landrat.

Wichelhaus

### Sonstige Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Am 24. Januar 1911, abends gegen 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, wurde der Kupferschmied Viktor Powalla, geboren am 18. Dezember 1886 zu Kolonie Jedlitz, Kreis Gleiwitz, im Neißer Stadtpark durch einen Schuß in die Brust mit einem kleinkalibrigen Geschosse getötet.

Der Kupferschmied Flader, der mit Powalla den Stadtpark betreten hatte, schildert den Vorfall wie folgt:

An dem bezeichneten Abend habe er mit Powalla und noch anderen Kollegen in Neisse in der Wirtschaft zur „Sonne“ gezecht.

Gegen 9 $\frac{1}{2}$  Uhr habe er mit Powalla die Gastwirtschaft verlassen, um sich nach dem Stadtpark zu begeben. Sie seien kurz vor dem Eingange zum Stadtpark in der Nähe der Steingrotte einem Manne begegnet, in dessen Begleitung sich ein Mädchen befunden habe, die von dem Stadtpark kommend nach der Stadt gingen. Powalla sei nun stehen geblieben und habe das Mädchen angesprochen, während Flader weiter gegangen sei. Im Weitergehen habe er gehört, daß Powalla und der betreffende Mann in heftigem Tone miteinander sprachen. Als er etwa 20 bis 30 Schritte weitergegangen sei, habe er sich nach Powalla umgesehen, und als er sich eben umgedreht hätte, habe er eine Feuererscheinung gesehen und den Knall einer Schußwaffe gehört. Er sei dann sofort zurückgelaufen und habe Powalla am Boden liegen sehen. Powalla habe zu ihm gesagt: „August, ich bin geschossen worden!“ Der erwähnte Mann und das Mädchen seien dann eiligst nach der Stadt gelaufen. Er habe die beiden ein Stück Weges verfolgt, dann aber die Verfolgung aufgegeben. Der Mann und das Mädchen sollen nach Angabe des Flader gut gekleidet gewesen sein; das Mädchen sei kleiner Statur gewesen, der Mann groß und hager.

Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Es wird ersucht, Mitteilungen, die zur Aufklärung des Sachverhaltes und Ermittlung des Täters dienlich sind, umgehend zu den Akten Z. J. 67/11 gelangen zu lassen.

Neisse, den 12. Februar 1911.

Der Erste Staatsanwalt.

In Strehlen ist der Ausbruch der Maul- und Klauen-  
seuche festgestellt worden.

Strehlen, den 22. Februar 1911.

Der königliche Landrat.

In Schwierse, Himmel und Langenhof hiesigen Kreises  
ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, dagegen in  
Stronn, Schützendorf, Buchwald und Gemeinde Korschütz  
erloschen.

Dels, den 21. Februar 1911.

Der königliche Landrat.

In Schwidwitz hiesigen Kreises ist die Maul- und Klauen-  
seuche festgestellt worden.

Trebnitz, den 22. Februar 1911.

Der königliche Landrat.

In Broschwitz, Köchendorf, Paskowitz, Schockwitz, Kunzen,  
Seiffersdorf und Sigmundsdorf ist die Maul- und Klauen-  
seuche ausgebrochen.

Dhlau, den 22. Februar 1911.

Der königliche Landrat.

## Nichtamtlicher Teil.

### Locales und Allgemeines.

In das Preussische Staatsschuldbuch sind im Monat  
Januar 27,6 Millionen Mark eingetragen worden; hiervon  
sind durch Bareinzahlungen unter Vermittlung der königlichen  
Seehandlung (Preussische Staatsbank) — ohne Einreichung von  
Konfols — 14,2 Millionen Mark an Schuldbuchforderungen  
neu begründet worden.

Die Benutzung der Schuldbucheinrichtung ist, wie diese  
Zahlen erkennen lassen, in erfreulicher Ausnahme begriffen  
und die durch sie gebotene Gelegenheit zu einer sicheren, sorg-  
losen und kostenfreien Vermögensanlage findet in den Kreisen  
der großen und kleinen Kapitalisten wie den behördlichen Ver-  
mögensverwaltungen mehr und mehr Beachtung. Die zu-  
ständigen Stellen — Seehandlung (Preussische Staatsbank) und  
Hauptverwaltung der Staatsschulden — lassen es sich fort-  
gesetzt angelegen sein, jede gewünschte Auskunft über Schul-  
buchangelegenheiten insbesondere auch durch Versendung von  
Flugblättern bzw. der amtlichen Nachrichten über das Preussische  
Staatsschuldbuch zu erteilen.

#### Zur Eingemeindung von Gräbschen

wird gemeldet, daß der Gesetzentwurf im Ministerium des In-  
nern bearbeitet wird. Die Eingemeindung ist für den 1. April  
dieses Jahres in Aussicht genommen. Da aber die Angelegen-  
heit bis dahin kaum die parlamentarische Erledigung finden  
kann, so wird voraussichtlich ebenso wie im Jahre 1904 bei  
Leerbeutel, Morgenau, Dürngoy und Herdain die Eingemein-  
dung von Gräbschen mit rückwirkender Kraft auf den 1. April  
ausgesprochen werden.

#### Vorortfragen.

In der letzten Monatsversammlung des Gemeinnützi-  
gen Vereins zu Deutsch Lissa hielt, wie bereits kurz  
gemeldet, Herr Rechtsanwalt, Justizrat Albers, aus Breslau  
einen Vortrag über: „Die kommunale und Vorortz-  
politik von Deutsch Lissa“. Redner führte etwa fol-  
gendes aus: Deutsch Lissa mit seinen Nachbargemeinden ent-  
wickelte sich mehr und mehr zu einem wirklichen Vorort von  
Breslau, wo der Großstädter in ländlicher Ruhe seinen Wohnsitz  
aufschlagen kann. Zugleich sei es der besuchteste Ausflugsort  
für das Breslauer Publikum. Dieses habe mithin ein doppeltes  
Interesse an der Entwicklung dieses Ortes, der gewissermaßen  
eine Tochtergemeinde Breslaus sei. Die weiteren Ausführun-  
gen des Vortragenden über den inneren und äußeren Ausbau  
von Lissa gruppieren sich um die vier Worte: Luft, Erde (Bau-  
land), Feuer (Beleuchtung) und Wasser (Kanalisation und  
Wasserleitung). Die Luft lasse in dem landschaftlich schön ge-  
legenen Orte mit seiner walddreichen Umgebung nichts zu wünschen  
übrig. In der Bodenpolitik müsse ein lebhafteres Tempo zur  
Erschließung von Bau terrain für Willenbauten durch Grünung  
von Terraingesellschaften eingeschlagen werden. Die elektrische  
Beleuchtung weise in letzter Zeit besonders manche Mängel auf,  
die hoffentlich abgestellt würden. Die Kanalisation und Wasser-  
leitung sei in Folge der ministeriellen Genehmigung des ersteren  
Projektes wesentlich näher gerückt. Sehr eingehend sprach Red-  
ner dann über die drängende Notwendigkeit der Errichtung  
eines Amtsgerichtes in Deutsch Lissa unter Zugrundelegung  
eines sorgfältig gesammelten reichen Materials. Der Ort sei  
ein Kaufszentrum von mindestens 25 000 Einwohnern, besitze  
selbst und in nächster Nachbarschaft 16 große Fabrikanlagen, von  
denen 4 den Weltmarkt beherrschten. Diese beschäftigten an-

nähernd 1800 Arbeiter. Der Kaufmanns- und Handwerkerstand  
sei hier ganz anders entwickelt, wie in vielen Städten, die längst  
ein Amtsgericht haben, ganz abgesehen von den zahlreichen  
öffentlichen Anstalten, die Deutsch Lissa in seinen Mauern be-  
herberge. — Diese überaus anregenden Ausführungen wurden  
von der sehr zahlreichen Versammlung mit lebhaftem Interesse  
aufgenommen, und es schloß sich an sie eine außerordentlich rege  
Diskussion, in der von hiesigen maßgebenden Persönlichkeiten  
die Wege zur Erreichung der gesteckten Ziele erörtert  
wurden.

### Aus Kreis und Provinz.

Dhlau, den 18. Februar 1911. Nachdem der patriotische Wahl-  
verein des Kreises und der Stadt Strehlen am 12. d. M. in einer  
von patriotischen Männern aller Parteirichtungen stark besuchten Ver-  
sammlung einstimmig die Aufstellung des langjährigen, seitherigen  
Reichstagsabgeordneten Pauergrutsbeitzer Köcher-Saegen beschlossen  
hat, wird nunmehr auch in Dhlau voraussichtlich auf den 5. März  
4 1/2 Uhr nachmittags, im „Hotel zum preussischen Hofe“ eine Versammlung  
der königs- und verfassungstreuen Wählerschaft einberufen werden.  
Der konservative Verein, der einzige im Kreise Dhlau bestehende vater-  
ländisch gerichtete Wahlverein, hat in der Person des Landtagsabgeord-  
neten und königlichen Landrats des Kreises Königsberg i. Neu-  
mark Herrn von der Osten, einen hervorragend begabten Redner ge-  
funden, welcher es übernommen hat, für die Zusammenfassung aller  
national gesinnten Männer in Kreis und Stadt Dhlau rednerisch  
wirksam zu werden. Außer der Sozialdemokratie sollen Wähler aller  
Parteirichtungen durch Zeitungsinsertate eingeladen werden, um sich  
im Anschluß an den Vortrag des Herrn von der Osten in freier Aus-  
sprache über das nach Lage der örtlichen Verhältnisse ratfamste Ver-  
halten bei der Reichstagswahl nach Möglichkeit zu verständigen. —  
Wie wir erfahren, wird Herr Landtagsabgeordneter Landrat von  
der Osten in der Wählerversammlung am Sonntag, den 5. März,  
nachmittags 4 Uhr, im „Hotel zum preussischen Hofe“ in Dhlau über  
folgendes politische Thema sprechen: „Ueber die Entwicklung des  
Staatsgedankens und die Aufgaben naatzserhltender Politik.“ Wir  
dürfen also einen groß angelegten, historisch-staatswissenschaftlichen Vor-  
trag erwarten, der gewiß geeignet sein wird, alle vaterlands- und  
königstreuen Wähler zu ernster politischer Betrachtung miteinander zu  
vereinigen.

Dels, 22. Februar. Ein trauriges Kapitel über den  
Wert der Kinderausagen wurde vor der hiesigen  
Strafkammer entrollt. Auf Grund von verdächtigen Ausagen  
von Mädchen wurde in den Weihnachtsferien ein verheirateter  
Lehrer aus Juliusburg plöblich verhaftet, nach Stellung einer  
Kaution aber einige Wochen später entlassen. Bei der nunmehr  
stattgefundenen Gerichtsverhandlung stellten sich alle diese Aus-  
sagen als falsch und als Kacheakt der beteiligten Mädchen  
heraus. Der Lehrer wurde freigesprochen.

Neumarkt, 21. Februar. Selbstmord im Polizeigefäng-  
nis verübte der Knecht Josef Thamm aus Buchwald, der in  
einem Gasthose einem Zehngenossen das Portemonnaie aus der  
Tasche gezogen hatte und verhaftet worden war. Sofort nach  
seiner Einlieferung erhängte er sich an seinem Leibgurt.

r. Wohlau, 23. Februar. Ein verwegener Diebstahl  
wurde im Hinterhause des Schneiders Teichmann verübt.  
Der Dieb kam ins Schlafzimmer des krank im Bett liegenden  
Vaters des Genannten und erkundigte sich nach einer im Hause  
wohnenden Person. Beim Hinausgehen verschloß er die Tür.  
In einem anderen Zimmer entwendete er dann Geld und Wert-  
sachen.

# Festsäle der Morse- u. Moltke-Loge

Telefon 2774

**Breslau, Heinrichstr. 21|23.**

510

Empfehle meine

renovierten Säle zu Hochzeiten, Gesellschaften pp.  
sowie Stadtküche in und ausser dem Hause.

**Jagd-Diners.**

Hochachtungsvoll

**Georg Fiebig, Stadtkoch.**

**Glogau, 22. Februar.** Ein Gutskauffschwindel. Die bereits gemeldete, in Nizza erfolgte Verhaftung des in der Berliner Lebewelt sehr bekannten Grafen Günther von Königsmarck steht mit einem raffiniert angelegten Schwindel in Zusammenhang, bei dem es, wie die „Neue Wschl. Ztg.“ meldet, auf das Rittergut Groß-Gräbich im Kreise Glogau abgesehen war. Dieses 294 Hektar große Gut ist bekanntlich Eigentum des Herrn Leutnants Artur Lamm, der es im Frühjahr des Jahres 1910 zu verkaufen gedachte. Geeignete Reflektanten glaubte er in der Person zweier Brüder Grafen von Arnim gefunden zu haben, deren Bekanntschaft er in Berlin gemacht hatte. Durch einen Berliner Vermittler kam der Kauf auch zustande. Die Anzahlung wurde durch Wechsel gelegt, die eine Höhe von 36 000 Mk. gehabt haben sollen. Die Grafen von Arnim haben das Gut aber wieder weiter verkauft, nachdem sie dasselbe um die Höhe der ausgestellten Wechsel durch eine Hypothek belastet hatten. Auch die Provisionen wurden lediglich durch Wechsel bezahlt. Bei dieser Hypothekenregelung soll nun Graf Günther von Königsmarck mit seinem „Güterdirektor“ bzw. „Sekretär“, einem gewissen Leonhardt, mitgewirkt haben. Hierbei soll auch der Herr Leonhardt, wie beiläufig bemerkt sei, das Gut Groß-Gräbich auf über eine Million Mark geschätzt haben, einen viel zu hohen Preis. Die Wechsel wurden sämtlich nicht bezahlt und eingeklagt, sodas sich Herr Lamm betrogen sah. Er mußte, nachdem eine Rückkaufslaffung des Gutes an ihn erfolgt war, die Wechsel einlösen. Graf Günther von Königsmarck wird der Beihilfe an diesem von den Gebrüdern von Arnim verübten Betrug beschuldigt, weshalb er von der Glogauer Staatsanwaltschaft verfolgt wurde. Durch seine Verhaftung in Nizza wird es nun wohl möglich sein, die beim Glogauer Landgericht schwebende Untersuchung zum Abschluß zu bringen. Es sollen auch noch andere Straftaten in Frage kommen. Wie Berliner Blätter melden, kennt man den Grafen Günther von Königsmarck in Berlin sehr genau als einen der vielbeschäftigsten „Heiratsgrafen“.

**Glogau, 23. Februar.** Erhängt hat sich in der der Bahnverwaltung gehörenden, am Eisenbahnübergange der Niederlagestraße gelegenen Bedürfnisanstalt der Kanonier Scholz der 6. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 41. — Zu Tode verunglückt ist in dem benachbarten Dorfe Rosel der Bauer-gutsbesitzer August Greulich. Die Pferde gingen durch, er fiel dabei so unglücklich vom Wagen, daß er an den erlittenen Verletzungen verstarb.

**Sirshberg, 23. Februar.** Der Einjährige Curdes vom hiesigen Jägerbataillon, Sohn des Direktors Curdes von der Cunnersdorfer Cellulosefabrik, stürzte am Sonntag über die volle 200 Meter hohe Felswand der großen Schneegrube, erlitt jedoch glücklicherweise nur einen Bluterguß am Knie und unbedeutende Verletzungen im Gesicht. Der Verunglückte wurde von Mitgliedern der Sektion Lausitz des Alpenvereins aus Görlitz, die einen Ausflug ins Riesengebirge unternommen hatten, in Sicherheit gebracht. — Sonnabend mittag hatte in Flachsenfeiffen in der Wohnung des Maurers Heinrich Hielscher der Wind Kohlenoxydgas durch den Ofen in die Stube getrieben, wodurch zwei Kinder der Hielscherschen Gefeute und die Frau Hielscher, welche zur Zeit Wöchnerin ist, erkrankten. Als der Chemann, welcher sich bei der Wohnung mit Holzhacken beschäftigt hatte, in die Stube kam, fand er seine Frau am Boden liegend vor. Er sah, daß sie dem Erstickenstode nahe war und wollte die Fenster öffnen, doch dabei sank auch er zu Boden. Die Wiederbelebungsversuche

hatten Erfolg. Da die Kinder tief in den Betten lagen, sind sie dem Tode ebenfalls entgangen.

**Rattowitz, 23. Februar.** Als die Ehefrau Pauline des Sattlers Rumpf in der Küche Grog bereiten wollte und zu diesem Zwecke Rum in einem Gefäß auf das Feuer setzte, schlugen die Flammen des Gaskochers plötzlich hoch und entflamten den Rum. Die brennende Masse ergoß sich über die Kleider der Frau und setzte dieselben in Brand. Der auf die Hilferufe der Vermstien herbeieilende Chemann wurde gleichfalls von den Flammen ergriffen. Wohnungsnachbarn erstickten die Flammen durch Ueberwerfen von Kleidungsstücken und Uebergießen mit Wasser. Das Ehepaar ist schwer verletzt.

**Gleiwitz, 21. Februar.** Freitag abend brach in der Schule 5 an der Koloniestraße Feuer aus und verbreitete sich infolge des herrschenden Sturmwindes mit ungeheurer Geschwindigkeit. Der gesamte Dachstuhl wurde ein Raub der Flammen; auch soll das Lehrmittelzimmer in Mitleidenschaft gezogen sein. Der Schuldiener konnte mit seiner Familie nur das Leben retten. Das Schulgebäude ist bei der Schlesienschen Provinzial-Feuer-Sozietät versichert.

**Zahnersatz** mit und ohne Platte,  
**Plomben** in Gold, Porzellan, Silber, Emaille.  
**Goldkronen, Stützähne, Regulieren schieftehender Zähne.**  
Zahnschmerz beseitigen  
**Reichelt, Breslau II, Tauenzienstr. 96 I.**  
dicht am Hauptbahnhof.

## Don der Luftschiffahrt.

Die Luftschiffahrt in diesem Sommer bringt ein reichhaltiges, breitetste Kreise der Oeffentlichkeit interessierendes Programm. Die Ausbildung von Flieger-Offizieren in Döberitz nimmt ihren Fortgang, die Ausbildung von Offizieren in der Führung von Luftschiffen wird dagegen reger betrieben als bis jetzt. Der neue Zeppelin-Militär-Kreuzer kann leider erst zum Herbst in Dienst gestellt werden, sonst wäre Gelegenheit vorhanden, den Sommer in dieser Hinsicht noch intensiver auszunützen. Graf Zeppelin wird die ersten See-Fahrten von Hamburg aus unternehmen, sie gelten als Uebungsfahrten für die bekannte wissenschaftliche Expedition mittels Luftschiffs in die Polarregion. Mit Interesse kann man auch den geplanten Fernfahrten des neuen Siemens-Schuckert-Luftschiffes, dessen Probefahrten zu großen Hoffnungen berechtigen, entgegensehen. Wichtig ist auch die Gründung der zweiten deutschen Luftschiffahrtsschule in Johannistal bei Berlin, aus der hervorgeht, daß die deutsche Luftschiffahrt rüstig hochstrebt.

Zwei Kühne Ballonfahrten deutscher Luftschiffer machen von sich reden. Der in Strazburg unter Führung des Oberleutnants v. Spiegel aufgestiegene Ballon „Eisak“ landete nach glücklicher Fahrt, bei der in der Stunde 90 Kilometer zurückgelegt wurden, bei Stedna in Böhmen. Trotz des Sturmwindes am Montag stieg in Bitterfeld der Leutnant Knerzer mit drei Passagieren im Ballon „Nordhausen“ auf. Bei dieser Fahrt wurde die rasende Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde zurückgelegt.

## Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

### Verhafteter Juwelschwindler.

**München, 21. Februar.** (Telegr.) Der Münchener Juwelschwindler Emil Bäcker aus Pforzheim, der im September vorigen Jahres in Gemeinschaft mit dem in Newyork vor einigen Monaten bereits verhafteten früheren mexikanischen Gesandtschaftsattachee Lordny dem Hofsjuwelier Kind aus Frankfurt am Main Juwelen im Werte von 140 000 Mark entlockt hatte, hat sich in Paris der Polizei gestellt und ist dort in Haft genommen worden.

### Ein Bahnhof in Flammen.

Nach einer amtlichen Meldung ist in der Nacht zum Dienstag das Empfangsgebäude des Bahnhofes Hohenstein in Westpreußen bis auf den Anbau, in dem sich die Diensträume und Güterschuppen befinden, abgebrannt. Das Feuer ist in einer Dachkammer der Bahnhofswirtschaft ausgekommen. Brandstiftung liegt allem Anschein nach nicht vor. Personen wurden nicht verletzt.

### Neue Erbsenkungen.

Aus Hohenstaufen wird gemeldet: In der Nähe der Marienkirche, die am Karfreitag 1909 durch große Erbsenkungen zerstört wurde, bildete sich neuerdings ein trichterförmiges, breites und tiefes, mit Wasser gefülltes Loch. Die Polizei sperrte die Stelle ab.

### Die Leiche im Wandschrank.

Paris, 22. Februar. (Telegr.) In Nancy geriet das Hotelrestaurant Michels in Brand. Als die Löschmannschaft in das zweite Stockwerk eindrang und einen Wandschrank entfernen wollte, fand sie in dem Schrank die schwarzgekleidete Leiche eines jungen Mädchens, dessen Körper noch unberührt, das Gesicht aber schon stark verkohlt war. Bei näherer Untersuchung wurden am Körper des Mädchens die Spuren zweier Schüsse gefunden. Es wurde ferner festgestellt, daß das wahrscheinlich ermordete Mädchen Kassiererin in einem großen Warenhause war. Der Gastwirt Michels wurde in Haft genommen, weil er nicht angeben wollte, ob das Mädchen allein oder in Begleitung in seinem Hotel angekommen war.

### Die Pest.

Paris, 23. Februar. (Telegr.) Dem „Newyork Herald“ wird aus Peking gemeldet, Waiwupu habe die Versicherung erhalten, daß das Gebiet längs der Eisenbahnlinie vollständig pestfrei sei und habe deshalb gestattet, daß die Verbindung mit der transsibirischen Eisenbahn für diejenigen Reisenden wieder hergestellt wird, die mit direkten Zügen von Europa kommen. Diesen Reisenden ist erlaubt, Peking zu betreten, ohne einer Quarantäne unterworfen zu werden. Sie müssen sich lediglich einer ärztlichen Untersuchung unterziehen. Das einzige von ihnen verlangte Zeugnis ist das Eisenbahnbillett, durch welches bewiesen werden soll, daß die Reise ohne Unterbrechung stattgefunden hat. Der amerikanische Konsul in Charbin, Mister Green, meldet, daß die kommerzielle Situation in der ganzen Mandschurei außerordentlich zu wünschen übrig lasse und als vollständig unbefriedigend bezeichnet werden müsse. Schon in gewöhnlichen Zeitläufen ist die gegenwärtige Saison als die für den Handel ungünstigste zu betrachten. Die Quarantänemaßregeln und die Pestseuche haben so viel Personal von der Landarbeit ferngehalten, daß es völlig unmöglich ist, in den betreffenden Distrikten irgend etwas anzufangen. Die russischen Händler in Charbin wandten sich an die Petersburger Regierung, um einen Aufschub der rückständigen Kredite zu erhalten bis nach Beendigung der Krisis.

### Der Kwilecki-Prozess wiederum vertagt.

Die vor dem Reichsgericht angelegte Verhandlung der Revision des Kwilecki-Prozesses wurde wiederum auf unbestimmte Zeit vertagt.

### Vom Löwen zerfleischt.

Um eine besondere Anziehung auszuüben, ließ sich ein Menageriebesitzer in Kaiserslautern im Löwenkäfig rasieren. Der Barbier wurde dabei von einem Löwen angefallen und zerfleischt, sodaß er bald darauf verstarb.

### Familiendrama.

Wien, 24. Februar. (Telegr.) In Warasdin in Slavonien erschlug ein Zimmermann mit einer Hacke seinen Vater, als dieser friedlich in seinem Bette schlief, verwundete hierauf seine Mutter und seine erwachsene Schwester lebensgefährlich und seinen fliehenden Bruder leicht. Darauf stellte sich der Unmensch mit der noch blutigen Hacke selbst der Polizei, der er in aller Ausführlichkeit sein Verbrechen schilderte.

### Beim Brande einer Mietkaserne umgekommen.

In Moskau brach in einem von Arbeitern bewohnten Hause Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern heraus, wobei acht Personen schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurden fünf verkohlte Leichen gefunden.

## Vermischtes.

Der Wert des Zuckers. Zucker ist ein hervorragendes Nahrungsmittel, ein vortreffliches Genussmittel. Er ist die beste Kraftquelle bei der Belegung ermüdeten Menschen, und er hat Wert als gutes und unschädliches, fettbildendes Mastmittel. Auch bei der Krankenkost spielt er eine bedeutende Rolle als Heil-, Erfrischungs- und Stärkungsmittel. Er verdient deshalb ausgedehnte Verwendung. Da er außerdem in Bezug auf Fett, Eiweiß und andere Nährstoffe einen immerhin niedrigen Preis hat, so ist er von großem Einfluß auf die Ernährung der wenig bemittelten Arbeiterbevölkerung, ebenso auch dort, wo ausreichende und gesunde Nahrung mit nicht zu hohen Kosten hergestellt werden soll. Selbstverständlich ist auch hier, wie überall, der Satz „Nicht zu viel“ zu beherzigen. Jegliche Speise soll mit Maß und zu rechter Zeit genossen werden, auch der Zucker. Doch soll damit nicht gesagt sein, daß der Zucker ein Allheilmittel sei. Es ist vielmehr folgender Standpunkt angebracht: Der Zucker müßte bei weitem mehr als bisher in unserer täglichen Nahrung verwendet werden; er wird dann unserem Volke nach vielen Richtungen von ungleich größerem Nutzen als bisher sein.

Eine wertvolle Gabe zum 90. Geburtstag des Prinzregenten stellt ein Prachtwerk dar, zu dem Fürstlichkeiten, Staats- und kirchliche Würdenträger, Gelehrte und Künstler Beiträge geliefert haben. Kaiser Wilhelms Spruch an den Prinzregenten lautet: „Allzeit bereit für des Reiches Herrlichkeit. Wilhelm K. K.“ Kaiser Franz Josef von Oesterreich schreibt: „Das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht steht uns im Glück erhebend und in trübigen Stunden tröstend zur Seite.“ König Friedrich August von Sachsen widmet den Spruch: „Alle für Einen, Einer für alle.“ König Wilhelm von Württemberg: „Fürchtlos und treu.“ Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat folgende Zeilen eingetragen: „Im Trauen unbedächtig — In Treue felsenhart. — In Freundschaft stark und mächtig — Soll bleiben meine Art.“

Die beiden bayerischen Jubiläums-Postkarten stellen ein Meisterwerk des Münchener Künstlers Julius Diez dar. Der eine Entwurf zeigt das Porträt des Prinzregenten, über das zwei zur Seite stehende Biedermeier-Kinder eine Rosengirlande halten. Ein feines Stilgefühl prägt sich in dem ganzen Arrangement aus, und der heitere Ton, der in der Darstellung der beiden kleinen, altväterlich gekleideten Mädchen mitschwingt, berührt sympathisch. Der andere Entwurf zeigt einen von zwei weißen Stroschen gezogenen antiken Wagen. Er ist mit Blüten überladen, auf denen triumphierend ein großgefingelter Genius sitzt, vor sich ein Porträt-Medaillon des Prinzregenten haltend. Das Ganze ist in etwas barocken, stilisierenden Linien gehalten, wirkt dadurch bezaubert und betont die künstlerische Kultur Bayerns. Die 5 Pfennig-Marke der Karten, ebenfalls ein Kabinettstück, zeigt einen stilisierten Lindenbaum, in dessen Geäst eine Königskrone verschlungen ist. Links und rechts vom Stamm des Baumes steht die Wertangabe: 5 Pfg.

Wir Deutsche sind gute Rechner. Einen 100 M.-Preis für die Lösung der Frage: „Auf wieviele Arten kann in deutschen Münzen ein Taler gewechselt werden?“ erhielt ein schlichter Arbeiter Lange aus dem Erzgebirge. Bedenkt man, daß als Münzen in Betracht kommen: 1-Pfennig-, 2-Pfennig-, 5 Pfennig-, 10-Pfennig-, 25-Pfennig-, 50-Pfennig-, 100-Pfennig- und endlich 200-Pfennig-Stücke, so ergibt sich, daß ein Taler auf 391 550 Arten in diesen Münzen umgewechselt werden kann.

In Prag starb eine 69 Jahre alte Dame, die in größter Dürftigkeit in einer Dachkammer gelebt hatte. Ihre Mahlzeiten pflegte sie sich von mitleidigen Nachbarn zusammenzubetteln. Nach ihrem Tode stellte sich heraus, daß die Alte ein Vermögen von 230 000 Mark hinterlassen hatte.

Die Schafzüchter von Salisbury in England sind sehr aufgebracht über die Apatiker, die tagaus, tagein Flüge über den Schafhürden ausführen. Die Schafe sind durch das unbekannte Geräusch der Motore so verängstigt worden, daß sie nur mangelhaft fressen, und eine große Menge von Totgeburten bei den Muttertieren ist die Folge gewesen.

Aus dem Carnegieischen „Seldensonds“ wurden drei Personen bedacht, die bei der Schlacht von Houndsditch einen verwundeten Polizisten trotz des Kugelregens aus dem Anarchistenhause in Sicherheit gebracht hatten.

Ein französischer Pfeifenjammler, Herr de Matteville, eine Autorität auf diesem Gebiet, stellt auf Grund sorgfältiger Studien folgende Leitsätze auf: „Die Leistungen einer Rasse sind umgekehrt proportional der Länge ihrer Pfeifenrohre: Je kürzer die Pfeife, umso arbeitsamer ist die Rasse; je länger die Pfeife, umso bequemer die Rasse. Eine Rasse ist umso wirtschaftlicher veranlagt, je kleiner der Pfeifenkopf ist, umso verschwenderischer und leichtlebiger, je größer er ist.“

Amerikanische Blätter erzählen die erbauliche Geschichte von einem Millionär Walling, der seinerzeit nach Rußland reiste und tatkräftig an den Putsch der Revolutionäre mitwirkte. Diese interessante Vergangenheit ist publik geworden durch eine Russin, mit der sich Walling damals verlobte, die er dann aber sitzen ließ und die nun empört der Öffentlichkeit alles Vorgefallene erzählt.

### Die Wildkaze.

Von dem in den deutschen Waldungen noch heimischen Raubzeug ist die Wildkaze wohl der gefährlichste Feind der Niederjagd, und nur der energischen Verfolgung und der Durchforstung unserer Wälder ist es zu danken, daß sie in den meisten Wald-distrikten verschwunden ist. Aus den felsigen Jagdgründen Württembergs jedoch, aus Thüringen, dem Elsaß und Lothringen, wo sie gleich günstige Daseinsbedingungen finden wie im schönen Schwabenlande, wird doch noch häufig die Erlegung von Wildkazen gemeldet, und wenn auch ein Teil hiervon auf das Konto der fast ebenso gefährlichen „verwilderten“ Kazen geschrieben werden kann, so steht ihr Vorhandensein in Deutschland doch außer Zweifel. — An Größe fast noch mal so groß wie unsere Hauskaze, sie erreicht eine Länge von 75 Zentimeter, mit Lunte eine solche von 1,10 Meter, lebt die Wildkaze mit Vorliebe in undurchdringlichen, mit Felsen durchsetzten Dickungen, deren Schlupfwinkel sie nur bei Nacht verläßt, um auf Raub auszugehen. Hier erblicken auch die Jungen, deren Zahl ähnlich wie bei den Hauskazen drei bis sechs beträgt, im Mai das Licht der Welt, sorgsam von der Kazenmutter vor dem wüsten Wildkater versteckt, der seine Vaterliebe am liebsten dadurch betätigen möchte, daß er ihnen den Garauz macht. Die ersten vierzehn Tage mit Blindheit geschlagen, erlernen die Jungen unter der Anleitung der Mutter ihr Räuberhandwerk sehr rasch, und nachdem die ersten Mäuse und Vögel gefangen sind, geht es dann später an das Anspringen von Hasen und Rehen von einem Baumaste aus. — Und hierin liegt die besondere Gefährlichkeit der Wildkaze für das Wild. Von dem auf dem Erdboden daherschnürenden Fuchse kann das Wild Wind bekommen und sich durch eigene Klugheit in Sicherheit bringen, die über dem Wechsel auf einem Baumaste liegende Kaze aber befindet sich „über dem Winde“. Ahnungslos zieht deshalb auch das vorsichtigste Wild, dem gewohnten Wechsel folgend, zur Aesung, ein fast nie sein Ziel verfehlender Sprung, und die Kaze sitzt ihm im Genick, schlägt die scharfen Krallen ins Wildpret und beißt ihm die „Drossel“ durch. Ebenso gefährlich ist sie dem brütenden Federvieh jeglicher Größe, das sie auf weite Entfernungen windet und mit Erfolg beschleicht. — Zur jetzigen Jahreszeit nun, nach frisch gefallenem Schnee, bei einer „Neuen“ bietet sich die beste Gelegenheit, die Anwesenheit des gefährlichen Räubers im Revier festzustellen und ihn unschädlich zu machen. Aber leicht ist dies keinesfalls, denn wie alles Wild, so weiß auch die Wildkaze ganz genau, daß sie mit jedem Schritt, den sie im Schnee macht, gewissermaßen ihre Witterkarte zurückläßt; sie sucht deshalb durch zahlreiche „Wiedergänge“ ihren Aufenthaltsort dem vorsichtig abspürenden Jäger zu verheimlichen. Ist endlich nach vielen Mühen die Dichtung umkreist, die der Räuber nach getaner Arbeit als Ruheplatz aufgesucht hat, so bleibt auch dann noch manches zu tun übrig. Schnelligst werden die guten Schützen in der Nachbarschaft alarmiert, Treiber werden aufgeboden und mit den schnellen Vorstehunden und den findigen Dackeln geht es dann wieder der Dichtung zu. Lautlos werden die Schützen und Treiber an-gestellt, ein Pfiff, die Hunde werden gelöst und die Treiber dringen in die Dichtung ein. Plötzlich dringt wütendes Gebell, „liebliches Geläute“, an die Ohren der schußbereiten Jäger. Wenige Augenblicke schallt es von hierher und dorthier, dann immer aus derselben Richtung. Die Wildkaze hat sich der Verfolgung der schnellfüßigen Hunde nicht mehr entziehen können und hat aufgebaunt. Schon vor Beginn des Treibens ist für diesen Fall der Schütze ausgelost, der den Räuber vom Baume herunterholen soll, falls nicht ein besonders „hoher Herr“ unter den Geladenen ist, dem der Schuß gebührt. Vorsichtig dringt der Glückliche in die Dichtung ein. Dann dröhnt ein Schuß durch die im Winterschlaf liegende Natur; dumpf geben die Felswände den Schall zurück, die Hunde sind verstummt, und nach wenigen Augenblicken tritt der freudestrahlende Nimrod, den Wildkater an der buschigen Lunte hochhaltend, auf die Wald-schneuse heraus. Horridoh!

In Heidelberg inserierte ein Dienstmädchen ihre Dienste, machte aber auf genaueste Angabe aller Einzelheiten bei den ein-laufenden Offerten im voraus aufmerksam. Es liefen 45 An-gebote ein. Diejenigen, die nicht berücksichtigt werden konnten, erhielten auf einer Postkarte folgenden Bescheid: „Ach bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, daß meine Wahl nicht auf sie ge-fallen ist.“

Die Milchnot in München, die wieder einmal von sich reden macht, da die Milchlieferanten in Oberbayern über den Litterpreis von 16 Pfennig hinausgehen wollen, ist in mancher Hinsicht interessant als Schulbeispiel für Steigerung landwirt-schaftlicher Produkte durch den Zwischenhandel. Daß letzterer nicht schuldlos ist an den teuren Fleischpreisen im ganzen Reich, weiß man ja längst. München will nun seine Milchnot dadurch beheben, daß es sich mit den Milchbauern in Verbindung setzen wird, um ein gütliches Uebereinkommen zu erzielen, was ja schon in Anbetracht der Kinderernährung sehr zu wünschen wäre.

Die Baronin Vaughan, die einstmalige Geliebte des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, läßt sich von ihrem vor kurzem angeheirateten Gatten, dem Haushofmeister Du-rrieux, scheiden.

Von den Lebensgewohnheiten Carusos, des berühmten italienischen Tenors, werden wieder einmal Wunder-dinge berichtet. Die Wiener Hofoper gestattet dem Mann mit der engen Stimmritze, auf der Bühne bis zum Aufgehen des Vor-hanges rauchen zu dürfen. Ein Feuerwehmann befindet sich dann ständig hinter ihm, um im gegebenen Augenblick den Zigaretten-stummel des Tenors in einem Wasserröpfchen aufzufangen. So lange Caruso auf der Szene ist, dürfen die Bühnenarbeiter mit dem Umbau der Koulissen nicht beginnen.

Jung gefreit, hat niemand gereut. In dieser Hinsicht gehen uns die Engländer mit gutem Beispiel voran, die im allgemeinen sehr früh heiraten. Im Jahre 1908 gingen in London 33 000 Paare den Bund fürs Leben ein, und von diesen waren 24 000 junge Leute zwischen 20 und 25. Unter den Pärchen befanden sich sogar 2279, die unter 20 waren. In Deutschland heiratet man meist erst im gezeigten Alter, was ja auch seine Vorzüge hat. Die Altersgrenze der Heiratskandi-daten soll aber auch nicht zu weit hinausgeschoben werden. Cha-rakteristisch ist, daß neuerdings bei uns sich die Heiratsgrenze für Frauen im Alter etwas nach oben verschoben hat. So hat man festgestellt, daß 1908 von 23 000 Heiraten 600 Frauen beiraten, die zwischen 40 und 45 standen. Diese Zahl ist größer wie früher. Auch in Frankreich wird jetzt viel später geheiratet als früher.

### Literatur.

**Erstes Jahres-Supplement 1909/10 (Band XXII) zu Meyers Großem Konversations-Lexikon**, sechste gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. 964 Seiten Text mit über 1000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 83 Bildertafeln (darunter 4 Farbendrucktafeln und 15 selbständige Kartenbeilagen) sowie 10 Text-beilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark oder in Pracht-band 12 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Ein treues Spiegelbild des rastlosen Vorwärtsdrängens unserer Zeit bietet das kürzlich erschienene „I. Jahres-Supplement 1909/10“ zu Meyers Großem Konversations-Lexikon (der ganzen Reihe 22. Band). In der Tat, mit diesem Hilfsmittel ausgerüstet, kann man sich bequem und rasch über jede der tausend Fragen unter-richten, deren Verständnis vom „modernen“ Menschen verlangt wird. Der Politiker, der Zeitungsleser findet hier die Staatsgeschichte der ganzen Erde up to date verzeichnet, die jüngste Entwicklung aller politischen Parteien dargelegt, die neuesten Wahlrechtsänderungen usw. besprochen. Wer sich für Steuerpolitik und Finanzwesen interessiert, wird z. B. durch die sehr ausführlichen Uebersichtsartikel „Reichsfinanz-reform“ und „Gemeindefinanzen“ sowie durch viele Einzelartikel auf seine Rechnung kommen. Heerwesen und Marine sind in Hunderten von Einzelbeiträgen vertreten, welche die neuesten Vervollkommnungen der modernen Zerstörungsmittel in Wort und Bild vorführen; eben-so wird der waffenstarrende Weltfrieden, der (um mit „Wippchen“ zu reden) mit aller Gewalt nicht ausbrechen will, in den Abschnitten „Heer und Marine“ bei den einzelnen Staatenartikeln illustriert. Daß daneben Technik und Naturwissenschaft, Künste und Geisteswissen-schaften, Kirchen- und Unterrichtswesen, Rechtswissenschaft, Volks-wirtschaft, Verkehrswesen — kurz alle Gebiete menschlicher Betätigung in ihren jüngsten Fortschritten, hier zum bequemsten Studium alpha-betisch geordnet, von berufenen, z. T. berühmten Fachleuten allgemein verständlich behandelt werden, daß auch dieser Band wieder ver-schwenderisch mit meisterhaft ausgeführten Bildertafeln und Text-illustrationen ausgestattet ist, — das braucht eigentlich bei „Meyers Konversations-Lexikon“ gar nicht besonders gesagt zu werden. Uebrigens wird es niemand bereuen, sich dieses Jahres-Supplement zugelegt zu haben, auch wenn er den „Großen Meyer“ noch nicht besitzt; die Fülle durchaus selbständiger größerer Artikel, die diesen Band auszeichnen, bietet sicher jedem etwas: wir nennen hier beispielsweise nur die beiden tiefgründigen, fesselnd geschriebenen Abhandlungen „Alttestamentliche Wissenschaft der Gegenwart“ und „Evangelisches Kirchenwesen in Deutschland“, ferner den praktisch wertvollen, 6 Spalten langen Beitrag „Säualingsmilch“ mit zwei Bildertafeln, „Hygienische Milchgewinnung“, und können es wohl verantworten, im Hinblick auf diesen wohlge-lungenen Band erneut die Anschaffung des ganzen Werkes anzuraten.

**Zahnersatz**  
**Plomben, Gold-Kronen,**  
**Brücken etc.**

**Zahn-Atelier Bruno Fendler**

Breslau, Berliner Chaussee 111<sup>I</sup>  
**Hotel Wollin** 477  
 vis-à-vis dem städtischen Schlachthofe.

**Farben — Lacke**  
**Bronzen**  
 in allen Farben und  
 Schattierungen  
 sowie  
**Malutensilien**  
 empfiehlt 61  
**Wilh. Bergmann**  
 Breslau I, Hummerei Nr. 11  
 Gegr. 1871. — Fernspr. 21.

Grosses Lager aller Arten  
**Böttchergefäße.**  
 Reparaturen werden in eigener  
 Werkstatt preisw. ausgeführt.  
**P. Simmon** 404  
 Böttchormeister  
 Mühlbäckerstraße 57.

**Sarg-Magazin** 582  
**Beerdigungs-Anstalt**  
**Berthold Roth**  
 Gräbschenerstrasse 46 Telephone 4525  
 empfiehlt sich bei Bedarf einer gefälligen Beachtung.

**Zähne,** 460  
 Plomben,  
 Zahnziehen.  
 Reparaturen  
 in kurzer Zeit.  
**W. Dreger,** Matthiasstraße 4,  
 geg. Obertorwache.

**Trangesänge**  
**und Tafelieder**  
 fertigt  
**die Kreisblatt-Druckerei**  
 Lauenzienstraße 49.

**Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik.**

Permanentes Lager  
 von zirka 1000 Waagen bis 10000 kg  
 Wiegefähigkeit.

**C. Herrmann**  
 Breslau „11m“  
 Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolaistr.  
 127  
 Fabrik gegründet im Jahre 1839.

Älteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen  
 ohne Gleiseunterbrechung. Die beste Dezimal-Waage ist die  
 mit **Herrmanns Patent-Zwangsentlastung** nach den  
 neuesten Eichgesetzen konstruierte.

**Otto Miksch**  
 Zinngiesserei mit elektrisch. Betrieb  
 Bierglashandlung  
**Kupferschmiedestr. 47**  
 Lieferant für Brauereien,  
 Restaurants u. Gastwirte.

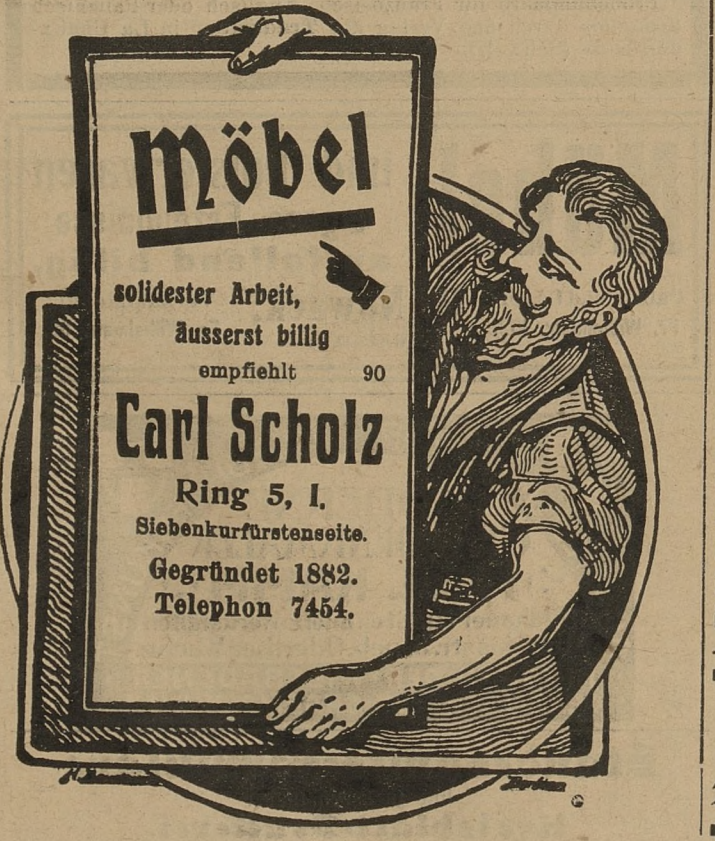
Spezialität: Stammseidel,  
 Vereinsseidel, altdeutsche  
 Bierkrüge und Humpen  
 sowie alle Zinnwaren  
 in reichster Auswahl.

Antertigung aller ins Fach schlagenden  
 Arbeiten und Reparaturen zu  
 soliden Preisen. 188

**möbel**

solidester Arbeit,  
 äusserst billig  
 empfiehlt 90

**Carl Scholz**  
 Ring 5, I,  
 Siebenkurfürstenseite.  
 Gegründet 1882.  
 Telephone 7454.



**Holzwarenlager**  
 Holz- u. Getreideschaukeln  
 Holzrechen — Futtersiebe  
 und Futterschwinge,  
 Trageradwern und Brettkarren,  
 Kasten- und Leiterwagen,  
 Ochsenjoche u. Kummelleisten.  
 Feldmäusefallen usw.  
 empfiehlt  
**P. C. Michael,** Kupferschmiede-  
 strasse 46.  
 597 Tel. 9221.

**Amts-Journale und Melde-Register**  
 gebunden, liefert in jeder beliebigen Bogenzahl  
**Die Kreisblatt-Druckerei,** Lauenzienstr. 49



# Konfirmanden-Anzüge

eigener Fabrikation. — Grosse Auswahl. — Gute Verarbeitung — Jede Preislage.  
 Unsere Stoff- und fertigen Herren- und Knaben-Garderobenlager sind bereits heut schon für die Frühjahrs-Saison vollständig sortiert.

## Eduard Proskauer Nachf.

Inh.: **Karl Dohmel** und **Josef König**, Schmiedebrücke 66, ptr., I., II. und III. Etage. 80

### Holzverkauf.

#### Schutzbezirk Kanfern.

Sonnabend, den 4. März 1911, früh 9 Uhr, bei **Hoffmann** in Kanfern:

2 Eichen 0,77 im, 15 Rüstern 1,45 im. 27,5 rm Eichenscheit (davon 24,5 rm 3, 2 1/2 u. 2 m lang, rund), 188 rm Knüppel (davon 157 rm 2 m lang, rund), 17 rm Reifer I., 1900 Gebundholz, 3,5 rm Buche-Scheit, 5 rm Aspe-Knüppel, 200 Gebundholz, 1 rm Kiefer-Scheit.  
 Das Kaufgeld ist im Termin zu bezahlen. 90  
 Nienberg, den 28. Februar 1911.

Der Oberförster.

Wegen Ankauf einer Stelle sind preiswert nachfolgende noch sehr gut erhaltene Gegenstände zu verkaufen:

**Wagen, Drillmaschine, Dreschmaschine, Milchzentrifuge, Siedemaschine, Wurfmaschine, Rübenschneider und sonstige Wirtschaftsgegenstände.** 82

### Güter-Verwaltung

#### Lorankwitz, Bahnstat. Buchwitz.

Roggenpreßstroh à Zentner	1,50 Mk.
Weizenpreßstroh à "	1,40 "
Kapstaschen, gesund, per Fuhre	6,— "
Ligowo-Hafer, I. Abfaat 18,—	Mk. p. 100 Kilo
Beseler " II. " 18,—	" " " "

offeriert 78

### Dom. Bischwitz a. Berge I

Post Schmolz, Kreis Breslau.

**Dom. Groß-Gürding bei Breslau** 88  
 verkauft  
 zirka 200 Zentner amerikanische Korbweiden  
 fertig geschnitten und gebunden.

**Arbeiter-Schlafdecken** Stück 1,65, 2,00, 2,50, 3,00 Mk.,  
**Strohsäcke** Stück 1 Mk., **Strohkissen** 0,40 Mk.  
**Alb. Monicke (A. Janssen)**, Ring, Topfkram 12  
 Eingang Stadthaus.

## Spareinlagen

werden vom Schönborner Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H. zu Schönborn mit

4%

verzinst und ohne Kündigungsfrist jederzeit zurückgezahlt.

Der Vereinsvorsteher.  
 von Gossow.

41

Sämtliche Formulare  
 für  
 Amts-, Guts-  
 und Gemeindevorsteher  
 sind zu haben in der  
**Kreisblatt-Druckerei**  
 Lanenkenstraße 49.

Gutgehendes  
**Vorkost-**  
 und Milchgeschäft,  
 täglich 110 Liter, wöchentlicher  
 Umsatz 350 Mk., mit vielbenutzter  
**Drehrolle**, ist für 1200 Mk.  
 sofort zu verkaufen. 89  
**Schaller**,  
 Neue Adalbertstraße 113.

## Französisch Englisch Italienisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

### Le Traducteur The Translator Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

## Möbel und Polsterwaren

eigene Erzeugnisse  
 auffallend billig.

Fabrik und Lager: **H. Nowack**, Verkaufslokal:  
 Fr. Wilhelmstr. 102. **Breslau VI.** Fr. Wilhelmstr. 62.  
 501

AUSSTELLUNG · FÜR · FRIEDHOFSKUNST ·  
 MODERNE  
 GRABDENKMÄLER  
 ·· PAUL KAMM ··  
 Bildhauer- u. Steinmetz-Werkstätten  
 Matthiasstr. 3, neb. Oderthor Wache.  
 · MITGLIED · DER · WIESBADENER ·  
 · GESELLSCH. FÜR · GRABMALKUNST ·

18

**Standesamts-Formulare**  
 sind zu haben in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

Hierzu eine Beilage.



**Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.**

**Mordprozeß Trautmann.**

Am Sonnabend wurden, wie bereits kurz berichtet, eine Anzahl Zeugen darüber vernommen, ob sie die ermordete Sander am 21. Dezember v. Js. in der Zeit von 1/6 bis 6 Uhr auf dem Wege von Neuhof nach Heinrichau getroffen hätten. Die Zeugen verneinten dies. Einen weiten Raum der Verhandlungen nahm die Feststellung des Neumanns über die Zeugin Neumann ein, worüber eine große Anzahl von Zeugen Aussagen machten. In der Voruntersuchung hatte die Zeugin Neumann befundet, die Sander am 21. Dezember in der Nähe der Erbsgruppe getroffen zu haben. In der Hauptverhandlung hat die Zeugin diese Aussage dahin berichtigt, daß sie die ermordete Sander an einem viel früheren Tage an der Heiligen-Brücke ein Stück hinter der Erbsgruppe getroffen habe. Die Zeugen schildern die Neumann als eine wenig wahrheitsliebende und äußerst geschwätige Person. — In der Nachmittagsverhandlung wurden die Zeugen über das Auffinden des Kaffeetopfdeckels in der Nähe der Erbsgruppe vernommen. Die Zeuginnen Bartsch und Martha Jendrich waren am 19. April 1910 spazieren gegangen, um Weichen zu pflügen. Bei dieser Gelegenheit fand die Bartsch im Chausseegraben den Dedel und forderte die Martha J. auf, diesen Dedel mit nach Hause zu nehmen, weil er wohl die Frau Jendrich interessieren würde. Eine Anzahl Zeugen, darunter der Wachtmeister Köcher und Kolleginnen der Sander wurden darüber vernommen, ob dieser Dedel bzw. die Kanne der Sander gehören könnte. Die Aussagen waren sehr geteilt. Zeuge Köcher machte Aussagen über seine anfänglichen Ermittlungen gegen den Schwager der Sander, Max Jendrich, der zuerst des Mordes verdächtig war. Diese erstreckten sich auf die Ermittlungen im Hause des Jendrich und auf die Fußspuren am Fundorte der Leichenteile. Zeuge Stenzel wurde darüber vernommen, ob er am Abend des 12. Dezember in der Zeit von 1/6—1/7 Uhr auf der Straße von Neuhof nach Heinrichau etwas auffälliges bemerkt habe, was Zeuge verneinen mußte. Zeugin Andraschek geb. Stanijed, machte Aussagen über das Verhalten des ihren Eltern gehörigen Hofhundes am 21. und 22. Dezember 1910. Der Hund hatte beide Nächte hindurch unaufhörlich angeschlagen. Man führte das darauf zurück, daß sich im Garten oder in der Scheune jemand aufgehalten hatte. Tatsächlich haben die Polizeihunde die Spur des Mörders bis in diese Scheune verfolgt, wo man aus sie sich jedoch verwickelte. Zeugin machte noch Aussagen darüber, daß Trautmann seine Frau früher sehr oft mißhandelt habe. Auf die Feststellung, ob der Kaffeetopfdeckel zu dem der ermordeten Sander gehörigen Kaffeetopfe passe und gehöre, kommt es sehr an insofern, als dadurch überhaupt noch erwiesen werden soll, ob die Sander tatsächlich in der Erbsgruppe ermordet worden ist oder nicht. Wann dies nicht der Fall ist, wird es immer zweifelhafter, ob Trautmann der Mörder gewesen ist oder ein anderer.

In der gestrigen Vormittagsverhandlung ist als gerichtlicher Sachverständiger der Gerichtschemiker Dr. Jeserich-Berlin erschienen. Als erster Zeuge wurde Wachtmeister Ulinzki vernommen, der die ersten Ermittlungen leitete. Der Zeuge gibt ein Bild seiner anfänglichen Ermittlungen, die am 24. Dezember morgens in der Jendrich'schen Familie ihren Anfang nahmen. Er holte Informationen ein über die möglichen Beziehungen der ermordeten Sander, deren Lebensgewohnheiten, Geld und sonstige Verhältnisse. Wie er feststellte, soll die Sander einwandfrei dagestanden haben und hat keinerlei Beziehungen zu Männern unterhalten. Es wurde alsbald der Polizeihund „Gretl“ auf die Spur gesetzt, dem es jedoch nicht gelang, irgend einen Täter zu stellen, sondern seine Verfolgung der Spur in der Cajek'schen Scheune einstellte, da sich die Spur offenbar verwickelt hatte. Obwohl Trautmann ganz in der Nähe war, ist der Hund nicht an ihn herangegangen. Er ließ ihn unbeachtet und lief an ihm vorbei.

In der Montagverhandlung machte der Zeuge Wachtmeister Ulinzki weitere Aussagen über die anfänglichen Verdachtsgründe gegen Paul Jendrich. Man glaubte, daß dieser vielleicht als Mörder in Frage kommen könnte, doch wurde festgestellt, daß er zurzeit des Mordes in Siriegau war. Auch über die Verdachtsgründe gegen Max Jendrich äußert sich der Zeuge. Ulinzki wird gefragt, welche Bedeutung er der Bemerkung Trautmanns „er möchte die Sander mal schlachten“, beimesse. Der Zeuge erklärt, daß heiße so viel, wie sexuellen Verkehr mit ihr zu pflegen. In Schlägerkreisen höre man solche Ausdrücke wie „schlachten“ in Bezug auf ein Mädchen oftmals. Staatsanwalt Frauen sowie der Vorsitzende halten dem Zeugen vor, daß er später, als er mit der Mordsache nichts mehr zu tun hatte, stets noch den Jendrich als den Täter bezeichnet habe, obwohl er doch garnicht wissen konnte, wer der Täter sei. — Der nächste Zeuge, Oberwachmeister Paulini, machte Aussagen über Ermittlungen mit dem Spürhunde „Gretl“. Die Spur des Hundes habe unzweifelhaft nach Neuhof geführt. Es sei nicht ausgeschlossen, daß durch den Hund Haare von der Fackel der Sander auf die Kleider des Trautmann verschleppt worden sind, wodurch die Tatsache zu erklären ist, daß man auf

Trautmanns Fackel Haare von der Sander fand. Der Zeuge wird vom Rechtsanwalt Kühne gefragt, was Jendrichs dazu meinten, als man in der Jendrich'schen Wohnstube Blutspuren und einen blutigen Lappen fand. Der Zeuge antwortet, Jendrichs hätten gesagt, daß es Menstruationsblut der Sander gewesen sei. — Redakteur Grabinski-Münsterberg wird darüber vernommen, ob der Rumpf bei seiner Auffindung mit einem roten Fadett bekleidet gewesen ist, was der Zeuge bejaht. — Zeuge Max Jendrich und auch seine Frau Berta legen nochmals klar, daß sie nicht die Täter sein können. Die wichtigste Aussage des Tages ist die des Gerichtschemikers Dr. Jeserich-Berlin über den Nachweis von Blut in der Jendrich'schen Wohnung, das Auffinden der Haare an den Trautmann'schen Kleidern und das Abmessen der Fußspuren an den Fundorten. Von den eingefandten Blutspuren in der Jendrich'schen Wohnung hat Zeuge festgestellt, daß jenes Blut nicht von Menschen sei und daß das Blut in dem Lappen nicht einmal Menstruationsblut sein könne. Die Blutspuren können nur von geschlachteten Tieren herkommen. Die bedeutsamste Aussage war, daß Zeuge an Trautmanns Hose und Mantel Haare der Sander gefunden habe. Diese Haare könnten allerdings auch von einer anderen weiblichen Person mit gleichem Haar herkommen, dies erscheine weniger wahrscheinlich. Trautmann ist durch diese Aussage schwer belastet.

In der Vormittagsverhandlung am Dienstag sind 62 Zeugen anwesend, u. a. auch zum ersten Male die Kinder des Angeklagten Trautmann. Es sollte festgestellt werden, wo Trautmann sich am 21. Dezember von 5—5 1/2 Uhr aufgehalten hat. Der Angeklagte legt noch einmal die Vorgänge am 21. Dezember klar und sucht zu beweisen, wo er gewesen ist. Der Angeklagte legte alle die von ihm geführten Gespräche im einzelnen dar, obwohl seit diesem Tage 1/4 Jahr vergangen sind. Die zu vernehmenden Zeugen sollen die Richtigkeit dieser Angaben bekunden. Erster Zeuge ist Herr Nitsche. Er sagt aus, daß Trautmann bei ihm am 21. Dezember von 11—4 Uhr geschlachtet habe. Zeuge Schwabe befundet, daß Trautmann bis 12 Uhr vormittags und dann von 4 Uhr ab nachmittags geschlachtet habe. Der Zeuge behauptet aber, daß Trautmann schon vor 5 Uhr fortgegangen sei. Am 24. Dezember ist Zeuge mit Trautmann und dessen Jungen zusammen nach Heinrichau gefahren. Da sagte Trautmann zum Zeugen: „Nicht wahr, ich bin doch schon vor 5 Uhr fortgegangen?“ Zeuge weiß nichts davon zu berichten, daß die Leute Angst vor Trautmann hätten. Frau Schwabe bezeugt, daß Trautmann schon fort war, als der 5 Uhr-Zug vorüberkam. Dem Zeugen Koppe ist es auffällig erschienen, daß Trautmann am Abend des 21. Dezember im Gasthause von Seidel gegen seine Gewohnheit sich sehr ruhig verhalten habe. Die Zeugen Hampel und Fritsch erzählen ihre Erlebnisse am Abend des 21. Dezember im Seidel'schen Gasthause.

Glaz, 22. Februar. In der gestrigen Nachmittagsverhandlung wurde der Ofensekretär Koppe aus Münsterberg über seine Beobachtungen am 21. Dezember 1909 vernommen. Zeuge befundete, daß Trautmann etwa eine Viertelstunde später, nach 5 1/2 bis 5 3/4 Uhr in das Seidel'sche Gasthaus gekommen sei. Auch dem Zeugen Koppe, wie bereits anderen Zeugen, erschien es auffällig, daß Trautmann ein so ruhiges Wesen zur Schau trug, während er sonst zu den „Sclandalmachern“ zählte. Die anderen Zeugen stimmen in der Annahme überein, daß Trautmann zwischen 5 1/4 und 5 1/2 Uhr den Dorfkretscham betreten hatte. Ebenso waren bereits die Aussagen in der Voruntersuchung. Genaue Feststellungen lassen sich darüber von den Zeugen nicht erforschen. Der mit dem 5 Uhr-Zuge von einer Einkaufsreise zurückgelehrte Gasthofbesitzer Seidel kann sich nicht mehr auf die Ankunft des Trautmann erinnern, sagt jedoch aus, daß Trautmann an dem Abend merkwürdig still gewesen ist. Der Angeklagte gibt die Erklärung ab: Die Geschichte sei verborgen worden durch den Wechsel der ermittelnden „Beamten“. Nach seiner Ansicht hätte der Wachtmeister Minsk, der von seinen Vorgesetzten verachtet worden ist, die Ermittlungen weiter anstellen müssen. Ihm wäre der Täter sicher bekannt geworden. Mit Mitleid wurde die Vernehmung des nächsten Zeugen, des 15jährigen Max Trautmann, des Sohnes des Angeklagten, im Zuschauerraum erwartet. Er befundet, daß er am 21. Dezember nachmittags den „Zeler“ seines Vaters bei Nitsche abholte und nach Hause trug. Nach 7 Uhr abends am 21. Dezember sei sein Vater zu Hause gewesen, weil er ein Fußleiden hatte und etwas lahmt. Am 22. Dezember habe er seinen Vater von Neumen nach Neuhof begleitet. Diese Aussage widerspricht einer früheren in der Voruntersuchung, wonach er allein ohne seinen Vater vorher nach Neuhof gegangen sei. Max Trautmann sagt aus, daß sein Vater ihn gut behandelte, wenn er „geschaut“ war. Prügel habe er nur selten mit Grund bekommen. Zeuge Gemeindevorsteher Demppe macht auf die Widersprüche in den Aussagen des Max Trautmann aufmerksam und hält die Angaben für unrichtig. Die 16jährige Tochter des Angeklagten, Johanna Trautmann, wird über die Straftat des Vaters — Blutschande — befragt und befundet, daß sie die Tat früher ableugnete, weil ihr Vater sie sonst erschließen würde. Sie sagt aus, daß sie auch nur mit Grund vom Vater Prügel erhalten habe. Ueber den Abend des

Hauptanzeige! 

 Hauptanzeige!

Von Montag, den 27. Februar bis Sonnabend, den 4. März

# Inventur-Verkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Preisermäßigungen bis 50%

## Leinenhaus J. Mamlök

Kupferschmiedestraße 42

76

**Kassa-Rabatt 10%**

21. Dezembers weiß sie auch nur, daß der Vater nach 7 Uhr nicht mehr weggegangen sei.

In der heutigen Vormittagsverhandlung hält der Vorsitzende dem Angeklagten zunächst vor, daß die Frage noch völlig ungeklärt sei, wo er sich in der Zeit von  $\frac{1}{6}$  bis  $\frac{3}{6}$  Uhr aufgehalten habe. Denn nach den Aussagen der Johanna Trautmann ist Trautmann nur kurze Zeit zu Hause gewesen. Der Vorsitzende fordert Trautmann in gültiger, aber energischer Weise auf, die volle Wahrheit zu sagen, denn „es ginge jetzt hart um seinen Kopf“. Er solle lieber sagen, wie es war, ob er das Mädchen vielleicht im Fähhorn oder aus sonstigem Grunde ermordet habe oder nicht. Dann könne er seinen Kopf vielleicht retten. Der Angeklagte beteuert wiederholt seine Unschuld, indem er beweisen will, er habe mit dem Mädchen absolut nichts zu tun gehabt. Der Vorsitzende fordert wiederum den Angeklagten auf, doch endlich zur Wahrheit zu kommen, während der Angeklagte bei seiner Erklärung bleibt und ausruft: „Der Herrgott und ich weiß es, daß ich unschuldig bin“. Der Vorsitzende spricht aus, er solle Gott nicht zum Zeugen anrufen, wenn er selbst nicht an ihn glaube. „Machen Sie uns keine Redensarten vor.“ Die ersten der heutigen Zeugen bekunden, daß Trautmann und sein Sohn am 22. Dezember bei ihnen geschlachtet haben, so der Zeuge Röhnekt und Frau Rentwig, ebenso der Zeuge Pide und Otto Trautmann, ein Bruder des Angeklagten. Der letztere macht über seinen Bruder ungünstige Aussagen. Zeuge Huber macht Bekundungen über Trautmanns Heiratspläne. Frau Gajak sagt aus, daß es im ganzen Dorfe einen schlechteren Menschen als den Trautmann nicht gebe, weshalb man ihn auch für den Mörder gehalten habe. Seine Frau schlug er mit einem Scheit. Zeuge Hermann Schmidt war mit Trautmann am 23. Dezember zusammen. Trautmann sagte zu ihm: „Wer weiß, wo das A... hin ist, die ist ja manchmal verrückt um den Kopf“. Zeugin Frä. Risch bekundet, daß Trautmann ihr Heiratsanträge gemacht habe. Zeugin habe ihm gesagt, bei ihm könne sie nur Prügel bekommen, aber sie würde es sich nicht gefallen lassen. Darauf sagte er, er würde dann, wenn sie es sich nicht gefallen ließe, aus ihr Preßwurst machen. Sonst könne sie über Trautmann nichts Nachteiliges aussagen. Dann wird Zeugin Fenny Risch und deren verheiratete Schwester, Elise Bieweger, in nicht öffentlicher Sitzung über einen Vorfall vor 5 Jahren vernommen. Dann wird die Frage behandelt, ob Trautmann vor Weihnachten in Münsterberg war. Durch Zeugenaussage des Kaufmanns Nieger wird festgestellt, daß Trautmann am 23. Dezember in Münsterberg war und bei diesem einen großen Seelachs gekauft hat. Die Aufklärung dieses Vorfalles ist insofern notwendig, als die Beine der Ermordeten bei Münsterberg aufgefunden worden waren. Um  $\frac{3}{3}$  Uhr trat die Mittagspause ein.

Verwerfung der Revision im Mordprozeß Breuer.

Das Reichsgericht hat die Revision im Mordprozeß Breuer gegen den Antrag des Reichsanwalts, der Auf-

hebung des Urteils und Verweisung an ein anderes Gericht beantragte, verworfen. Die prozessualen 28 Rügen sind sämtlich als unbegründet erachtet worden.

### Verhaftete Mädchenhändler.

In Petrikau wurde der berüchtigte Mädchenhändler Drechsler verhaftet. Gleichzeitig gelang es der Polizei, 20 seiner Agenten festzunehmen, die genau nach den Direktiven Drechslers arbeiteten. Er verkaufte schon seit Jahren aus Russisch-Polen und Galizien junge Mädchen an Freudenhäuser des Auslandes.

### Ungetreue Postbeamte.

Hamburg, 23. Februar. (Telegr.) Hier wurde ein 25 Jahre alter Postschaffner unter dem Verdachte verhaftet, einen Postbeutel mit 94 Einschreibbriefen gestohlen zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung fand man noch die Ueberreste des Diebstahls. Im Laufe des Abends wurde noch ein zweiter Postbeamter verhaftet. Beide gestanden ein, gemeinsam den nach Paris gehenden Postbeutel entwendet und ihn später nach Hause gebracht zu haben. Sämtliche Wechsel und Schecks, die zumteil auf hohe Beträge lauteten, haben die beiden verbrannt, Geld und Werisachen jedoch an sich genommen.

# „Pietät“

## Beerdigungs-Institut I. Ranges

Schuhbrücke, Ecke Kupferschmiedestrasse

Inh. **Wilhelm Schneider**

Grossfuhrbetrieb

Telephon 1823 und 565.

592

**Liebig's**  
Etablissement.  
Telephon 1646.

Die amerikanische  
Operetten-Diva  
**Elsie Terry**  
in ihrem  
Verwandlungs-Akt  
zu Erde.

Geschwister Taubert  
Klyphon-Virtuosen.

**Robert Steidl**

Albert Donnelly  
Sandshattenkünstler.  
Hermann Klink.  
Georg Neumüller.

La belle  
**Rosario**  
spanische Tänzerin.  
Die ideale Schönheit.  
Neue plastische  
Schöpfungen von  
Henry de Vry.

Fred Bernardi  
Kunstpfeifer und  
Tierstimmen-Imitator.

3 Gebrüder  
**Willé**  
Akrobaten.

Messters Kosmograph

Die weltberühmte  
**Kaufmann-**  
Truppe.  
8 Kunst-  
rad-  
fahrerinnen. 8

Anfang 7 1/2 Uhr.

**Möbel,**  
Spiegel und Polsterwaren  
in eigener Werkstatt gefertigt.  
Gediegene Arbeit. Billige Preise.  
Anulante Zahlungsbedingungen.  
**Carl Stiebahl**  
Breslau X, Matthiasstraße 155.

**Viktoria-Theater**  
(Simmonauer Garten).

**Robins**  
Musik-Instrum.-Imitator

**Ambré-Trio**  
Sjongleur-Akt.

**The Canarys**  
Banjo-Virtuosen

Ferner:

**Kati Loisset**  
Universalkünstlerin.

**Otto Otto**  
Humorist.

**Anni Klemchen**  
Soubrette.

**Sisters Merkel**  
Equilibristinnen.

**Gärtner-Truppe**  
Sand-Volteigere.

**Viktoria-Bioskope**

Anfang 7 1/2 Uhr.  
Bons gültig.

**A. Kühnel**  
Heil-Magnetiseur  
für innere u. auß. Leiden  
Breslau, Augustastr. 115<sup>I</sup>  
Sprechzeit: nur vormittags  
außer Sonnabend und  
Sonntag. 5

Die Höhere Knabenschule mit  
Pensionat (real und gymnat.,  
Einjährige, Vorbereitung für die  
oberen Klassen des Gymnasiums,  
Realgymnasiums und der Ober-  
realschule) und die Höhere Mäd-  
chenschule werden zu Canth,  
Bahnhofstraße 26, zu Ostern 1911  
eröffnet. Dr. Reiprich, 70  
Direktor des Pädagogiums (Real-  
schule u. Progymn.) zu Zoffen.  
Näheres auch durch Herrn Bürger-  
meister Scholz zu Canth.

**Hören Sie**  
was wir bieten: 87  
Anzüge, gute Stoffe nur 10,— M  
Nach Maß, elegant = 18,— =  
Konfirmanden = 8,50 =  
Anzugfabrik Wallstr. 17a I

**Siebe, Siebgewebe,**  
**Drahtzaunflechte,**  
alle Arten Holzwaren:  
Futterschwinger, Ochsenjocher,  
Feldmäusefallen, Dachsplicken,  
Radwern, Brettkarren, unbeschl.  
u. beschl. Räder, Wurfschnecken,  
Holzrehen, Brotschüsseln,  
Sutterformen. 84

**F.E. Primer**  
früher Algoever  
Kupferschmiedestraße 49.

**Kommunion-  
Gebetbücher,**

Kommunion- u. Konfirmations-  
Geschenke und Karten.  
Neue evang. Gesangbücher,  
Kreuzige, Leuchter, Rosenkränze  
eingerahmte Bilder,  
bestens geign. z. Hochzeitsgeschenken,  
empfiehlt zu billigen Preisen in  
reicher Auswahl

**Otto Meissner**

Devotionalien- u. Papierhandlg.,  
Buchbinderei 86

Breslau, Ritterplatz 7.

**Kotflee**

attestiert schlef. und seidefrei,  
Wicken, Peluschken, Luzerne

**Seradella** usw.

**Futterrübensamen**

Gras- und Gemüsesämereien  
in größter Auswahl  
unter Garantie neuester Ernte  
sowie chem. Düngemittel

**Chilesalpeter**  
offeriert zu d. billigsten Tagespreisen

**Hermann Ernst**

Breslau, Neumarkt Nr. 25.

**Silesia, Verein chemischer Fabriken.**

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir die bekannten Dünger-  
Präparate unserer Fabriken zu Saaran und Breslau, sowie die  
sonstigen gangbaren Düngemittel, u. a. auch Kalkstickstoff und  
Thomasmehl in reinster Beschaffenheit. Ferner: prima phosphor-  
saurer Kalk zur Viehfütterung. Bestellungen bitten wir zu  
richten an unsere Adresse entweder nach Saaran oder nach  
Breslau V (Lauensteinplatz 1).

= Vollständig von A—Z ist erschienen: =

**Meyers**

Sechste, gänzlich neubearbeitete  
und vermehrte Auflage

150.000 Artikel  
u. Verweisungen

**Grosses Konversations-**

20 Halblederbände zu je 10 Mark  
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

**Lexikon**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien



Moderne praktische  
**Damen-  
Handtäschchen**  
sowie alle anderen Lederwaren  
und Reiseartikel  
empfiehlt 877  
in anerkannt bester  
Ausführung.

Reuschestrasse **Nr. 52.** Reuschestrasse

# Zur Konfirmation

empfehle ich

## komplette Anzüge von 6 bis 25 Mark

in überaus grosser Auswahl.

85

Reusche-  
strasse  
52.

# Eduard Freund

Reusche-  
strasse  
52.

## Robert Neugebauer

**Spezial-Haus**  
für  
Farben, Firnisse und  
Lacke

Breslau I, Reuschestr. 19  
Fernsprechananschluß 438.

### Anerkennung.

Durch Anwendung der **Djchinsky'schen Universalseife** bin ich von einer sehr schmerzhaften Bartflechte, woran ich drei Jahre litt, in kurzer Zeit vollständig befreit worden, wofür ich J. Djchinsky in Breslau, Carlplatz Nr. 5, besten Dank sage.

Breslau, Gartenstraße.  
**H. Wiedermann.**

Durch Anwendung der **Gesundheits-Seife** des Herrn **J. Djchinsky in Breslau, Carlplatz 5**, bin ich von meinem **rheumatischen Kopfschmerz** vollständig geheilt worden und kann jedem ähnlich Leidenden diese **Gesundheits-Seife** aufs wärmste empfehlen.

Ober-Thomastwaldau, Nr. Bunzlau.  
**H. Szigler, Schuhmachermeister.**

62

## Schoeder & Petzold

G. m. b. Hftg.

**Breslau, Zwingerstrasse 41**  
**Chem. Fabrik in Cosel bei Breslau**

empfehlen den Herren Landwirten:

<b>Superphosphate</b>	<b>Kalisalze</b>
<b>Ammoniak-Superphosphate</b>	<b>Schwefels. Ammoniak</b>
<b>Knochenmehle aller Art</b>	<b>Chile-Salpeter</b>
<b>Thomasmehl</b>	<b>Kartoffeldünger</b>
<b>phosphors. Kalk zu Futterzwecken</b>	<b>Kalkstickstoff</b>
<b>Liebig's Fleischfutmehl</b>	

unter Gehaltsgarantie zu billigsten Tagespreisen.

52

Beton-Tiefbau und Zementwaren-Fabrik

**Ernst Seidel**  
Neukirch bei Breslau

Fernsprecher Amt Deutsch-Lissa 47

Spezialität:

**Zaunpfähle, Zementrohre**  
in allen Weiten,

Wasserbehälter, Brunnenringe, Abdeckungen,  
Brunnenbauten, Drainarbeiten, Düngerstätten,  
Gruben, Frühbeetkästen in Zementbeton,  
Trottoirplatten, Stoltedeckenplatten, Treppen-  
stufen, Natursteinimitationen.

Wetterfeste Dachsteine

Viehkrippen, Stalleinrichtungen.

Grabdenkmäler, Gräfte und Grab-  
einfassungen.

63

**Amts-Stempel** in Metall  
und Gummi  
Stempel

für Fleischbeschauer und Trichinenschauer  
**Amts-Siegel etc.** nach genauer  
ministerieller Vorschrift

**Hundsteuer-Marken**  
fertig

**Alwin Kaiser, Gravier-Anstalt**

Stabliert 1868. Breslau I, Am Rathaus 15. Telephon 7692.

91